

Ostsee-Rundschau.de



Zum Gedenken an die Opfer von Stasihysterie und DDR-Hass

Bleibt die Stasihexenjagd und Stasihysterie östlich der



Werra und der Elbe eine unendliche Geschichte?

Professor Dr. Gerhard Riege

* 23. Mai 1930 in Gräfenroda † 15. Februar 1992 in Geunitz
ehemaliger Dekan der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, konnte den enormen psychischen Druck, dem er ausgesetzt war, nicht mehr ertragen. Er wählte 1992 den Freitod.

Zur Erinnerung an Professor Dr. Gerhard Riege

In einer Broschüre erinnern die Bundestagsabgeordneten der PDS/LL an ihren Kollegen Gerhard Riege, der vor einem Jahr durch Freitod aus dem Leben schied.

Das Vorwort - hier auszugsweise veröffentlicht - schrieb UWE-JENS HEUER.
Vor einem Jahr, am 15. Februar 1992, hatte unser Freund und Genosse Gerhard Riege seinem Leben ein Ende gesetzt.

In seinem Abschiedsbrief schrieb er: „Mir fehlt die Kraft zum Leben und zum Kämpfen. Sie ist mir in der neuen Freiheit genommen worden. Ich habe Angst vor der Öffentlichkeit, wie sie von den Medien geschaffen wird und gegen die ich mich nicht wehren kann. Ich habe Angst vor dem Haß, der mir im Bundestag entgegenschlägt.“

Am schwersten wog dabei wohl die Reaktion auf seine Rede am 13. März 1991.

Das Protokoll verzeichnet in der siebenminütigen Rede nicht weniger als 33 Zwischenrufe wie: „Jetzt verteidigen Sie aber das alte Regime! Ich würde mich an Ihrer Stelle schämen!“
„Sie sollten das Wort ‚Recht‘ überhaupt nicht in den Mund nehmen. Peinlich so etwas!“
„Was man sich hier von so einem Stasi-Heini anhören muß.“

Ich merkte, wie stark ihn die geradezu hysterische Reaktion von CDU/CSU-Abgeordneten getroffen hatte.
Es gab eine kurze Zeit der Betroffenheit, des Innehaltens.
Von Unbehagen über die Stasi-Jäger, von atemberaubender und verlogener Selbstgerechtigkeit war die Rede, vor Stasi-Hysterie wurde gewarnt.
Der rheinlandpfälzische Innenminister Peter Caesar sprach von gnadenloser Jagd, die viele Westdeutsche derzeit auf Ostdeutsche veranstalten.

Zum Gedenken an die Opfer von Stasihysterie und Hass auf die DDR

In Atmosphäre der Stasihysterie und des Hasses auf die DDR beging auch das Ehepaar Martha und Otto Fuchs Selbstmord

Nicht nur Genosse Professor Gerhard Riege beging in dieser gesellschaftlichen Atmosphäre des Hasses auf die DDR Selbstmord. Der Platz für diesen Artikel reichte nicht aus, all die Namen derer zu nennen, die sich seit 1990 deshalb das Leben nahmen. Ich möchte an dieser Stelle stellvertretend an den Tod von Otto und Martha Fuchs erinnern. Beide stürzten sich zwei Tage vor dem Ableben Gerhard Rieges aus dem Fenster. Was war dem vorausgegangen? Im Januar 1992 wurde Otto Fuchs in seiner Wohnung verhaftet. Seine Frau Martha, die als Jüdin das KZ überlebt hatte, erlitt einen Nervenzusammenbruch. Sie glaubte, Faschisten würden – wie nach 1933 – wieder in ihre Wohnung eindringen. Die Leipziger Staatsanwaltschaft erhob gegen Otto Fuchs Anklage wegen Rechtsbeugung und Mord. Er war 1950 in den Waldheim-Prozessen gegen Kriegsverbrecher und Naziaktivisten Vorsitzender Richter gewesen. Man warf ihm vor, Unschuldige zum Tode verurteilt zu haben.

Mit Hilfe seines Anwaltes kam er für einige Zeit aus der Untersuchungshaft frei.

Gemeinsam mit seiner Frau schrieb er in einem Abschiedsbrief an seinen Anwalt:

»... Ich versichere Ihnen, dass wir in meiner Strafammer nur Kriegsverbrecher verurteilt haben, und bin mir sicher, dass wir uns über kein Urteil schämen müssen. Alle Zeichen deuten aber darauf hin, alles ins Gegenteil zu verkehren und in einem Schauprozess mich zum Verbrecher zu stempeln.

Ich glaubte, auch diesen Vorwürfen widerstehen und sie entkräften zu können. Leider habe ich feststellen müssen, dass ich sowohl körperlich als auch geistig diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen bin. Ich muss auch die gesamte Situation berücksichtigen, wie sie sich in der Presse widerspiegelt, in der eine Vorverurteilung schon vorprogrammiert ist. Heute, nach einer langen Periode der Naziverbrechen, fühlen sich doch alle – und sind sie auch noch so schwer belastet – als völlig unschuldige Menschen. Die Verdrängung ging und geht ja so weit, dass Auschwitz als Lüge hingestellt wird. Wie einfach ist da eine individuelle Schuld zu leugnen. Zumal jetzt die Tendenz überall bemerkbar wird, alles nachzuholen, was man 1945 hätte aufarbeiten müssen.

Unter solchen Bedingungen und der Vermutung, dass die Richter aus den alten Bundesländern kommen, wo die Nichtverfolgung von Naziverbrechen übliche Praxis war, ist für unsere Beurteilungen solcher Verbrechen wenig Verständnis zu erwarten. Sie sind vermutlich auch junge Menschen, die den faschistischen Krieg mit seinen scheußlichen Verbrechen sich kaum vorstellen können. Nach gründlichen Überlegungen sind wir beide, meine Frau und ich, uns einig geworden, über uns selbst zu entscheiden. Wir haben gemeinsam unser bisheriges Leben gestaltet und wollen es auch weiter tun.«

Danach sprangen Otto und Martha Fuchs am 13. Februar 1992 um 23:15 Uhr vom Balkon aus dem siebten Stock in den Tod.

Zum Gedenken an Professor Gerhard Riege

Jürgen Herold, Berlin

In Memoriam - wir gedenken ihrer!

Zu denen, die nach der Wende freiwillig in den Tod gingen,

gehörten unter anderem

der **Vizepräsident des DTSB Franz Rydz,**

der **Minister für Bauwesen der DDR Wolfgang Junker,**

der **Raubtierdresseur Heinz Matloch,**

bekannt unter seinem Künstlernamen **Hanno Coldam,**

der international bekannten **Löwen-Gruppe des VEB Zirkus Aeros,**

der **weltberühmte Schauspieler Wolf Kaiser,**

der sich seine Würde nicht nehmen ließ, um nur einige zu nennen ...